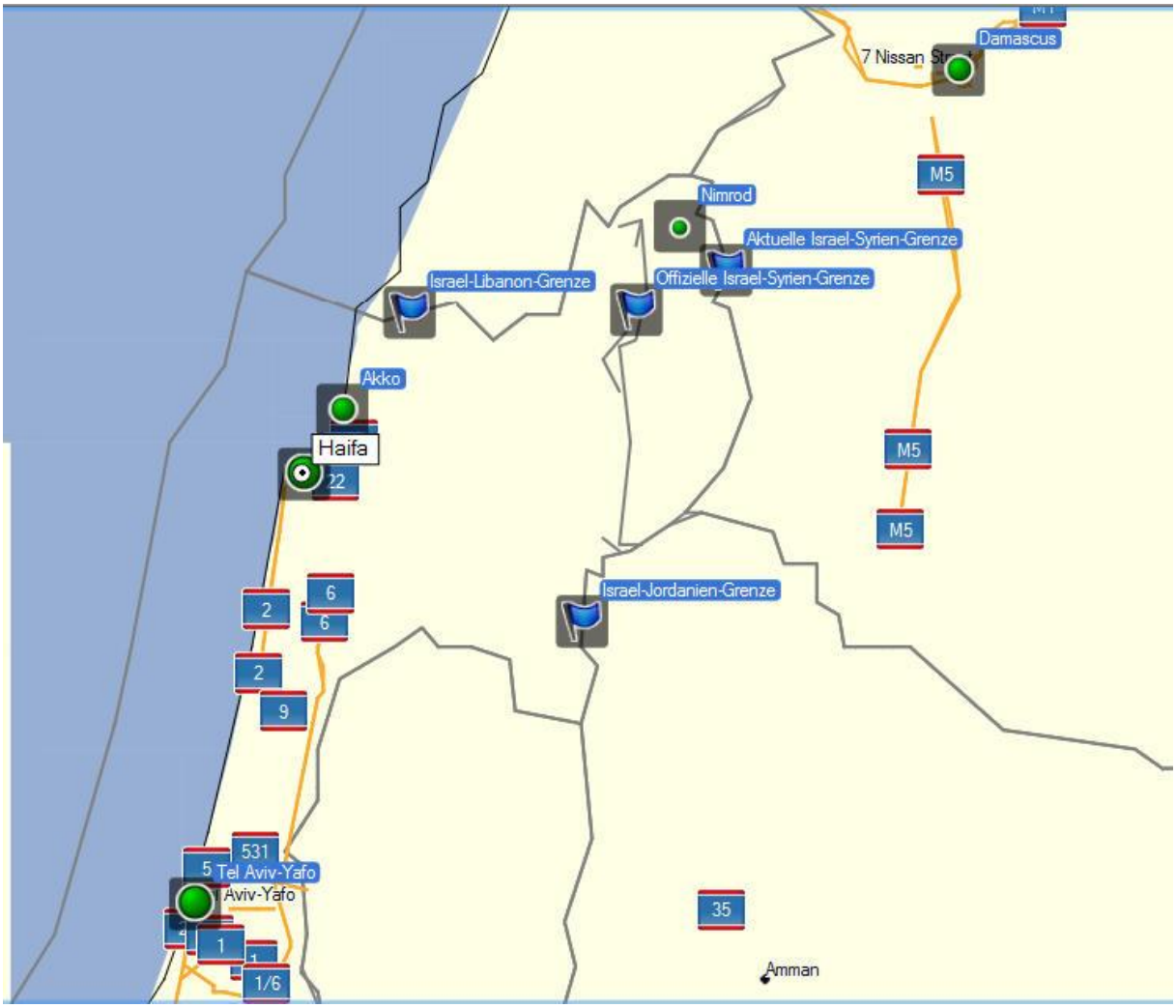
Israelreise 2015

6. Bericht – Golan, genauer: Banias, Nimrod, Gamla, Tiberias und noch Bet Shean

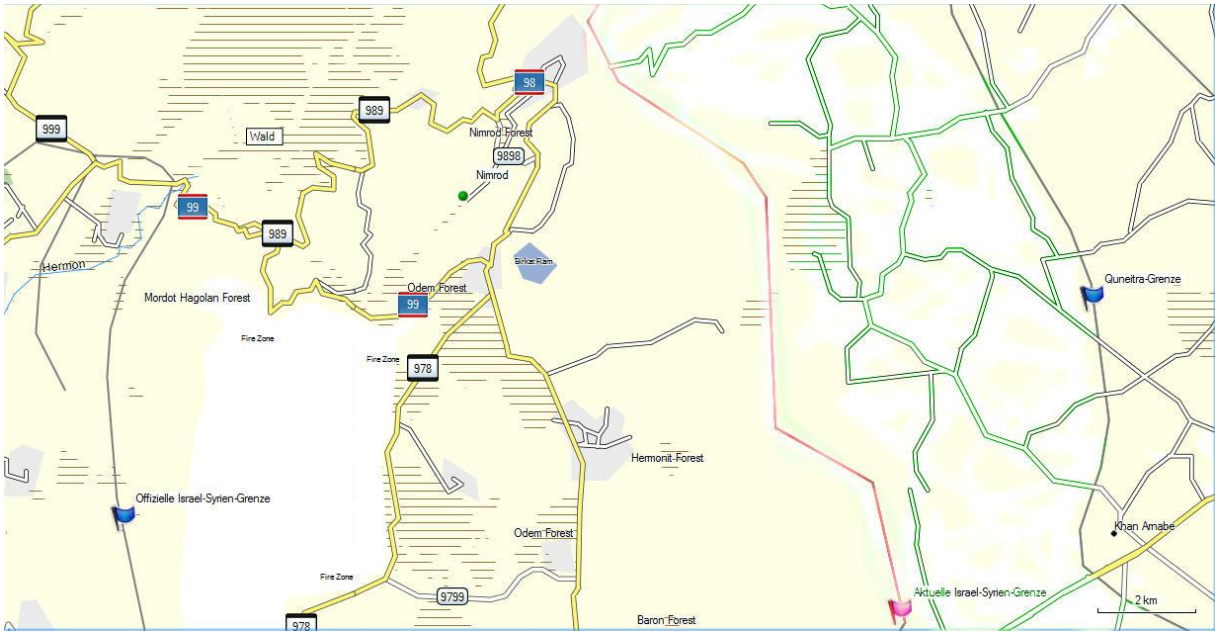
Beginnen möchte ich mit einer Karte. Sie soll zeigen, wohin wir uns bewegten.



Am linken Rand sind Tel Aviv, Haifa und Akko hervorgehoben, wo wir vor dem 7. März waren. Oben habe ich eines unsere ersten Ziele im Golan (die Festung Nimrod) eingetragen. Außerdem ist die Hauptstadt Syriens, Damaskus, vermerkt. Die grauen Linien markieren Landesgrenzen (aktuell=de facto, offiziell=nach internationalem Recht).

Der Golan entstand im Ergebnis des ostafrikanischen Grabenbruchs, der im uns interessierenden Gebiet entlang des Jordans , des Sees Genezareth

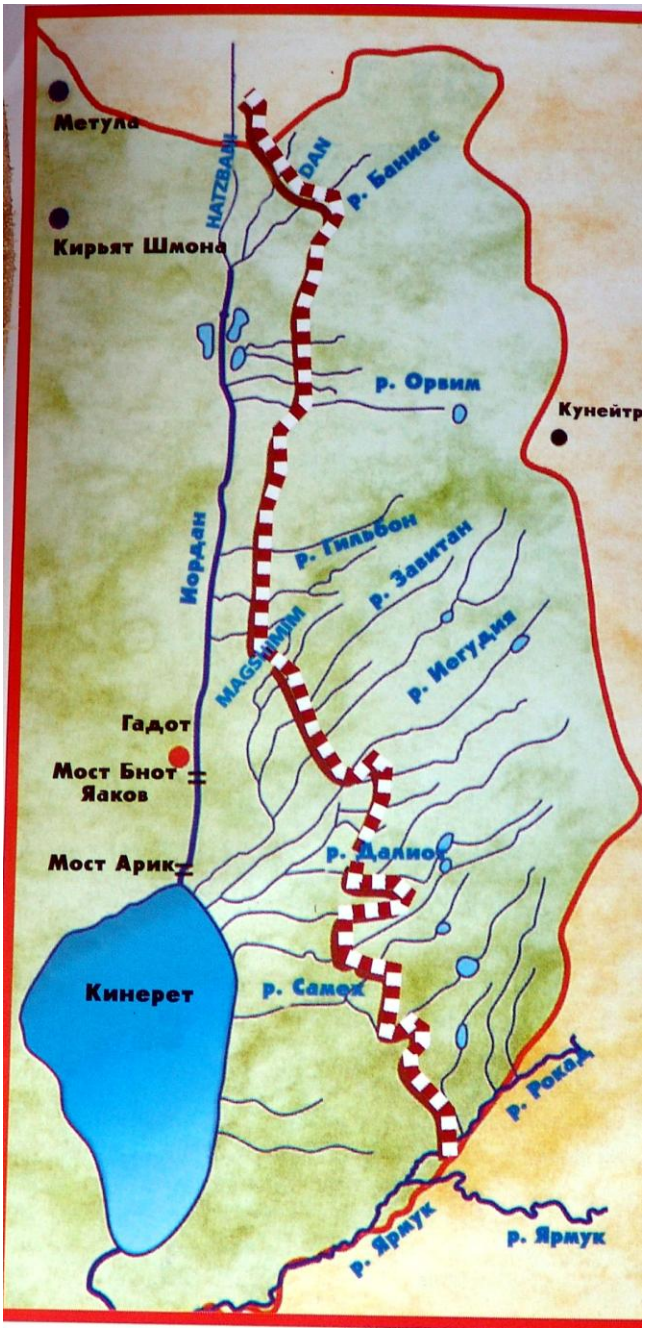
und des Toten Meeres verläuft. Lavaausbrüche erhoben zu erdgeschichtlichen Zeiten östlich des Jordans das Land an. Heute erreichen die Berge des Golan Höhen bis zu 2814 m (Hermon-Massiv, in Syrien). Auf dem derzeit von Israel okkupierten Teil des Golan (auf obiger Karte zwischen der offiziellen und der aktuellen Grenze zu Syrien gelegen) bildete sich ein Hochplateau in Höhen bis an die 1000 m.



Um die politische Lage in dem Gebiet nochmals zu erwähnen, habe ich auf dieser Karte die aktuelle Grenze zu Syrien rot hervorgehoben und die Straßen in der Pufferzone grün markiert. In dieser Pufferzone (oft als Quneitra-Gebiet bezeichnet) befinden sich derzeit UN-Truppen. Braun schraffierte Gebiete auf der Karte sind mit Wald bedeckt. Die vielen Zick-Zacks der Straßen verdeutlichen, dass es steil in die Berge geht.

Wir haben es im Golan mit einer anderen Landschaft zu tun als im restlichen Israel, das ja mediterran geprägt ist. Meine später folgenden Bilder werden das unterstreichen.

30% des in Israel verbrauchten Wassers kommt aus den Flüssen des Golan, der Rest im Wesentlichen aus dem See Genezareth. Unten folgt eine Karte mit den wichtigsten Flüssen, die in Richtung Israel fließen. Die Karte ist einem in Russisch abgefassten, in Israel gedruckten Prospekt entnommen, das überschrieben ist: Niemals werden wir den Golan an Syrien zurückgeben.



Zur Erläuterung:

Иордан = Jordan

р. Баниас = Fluss Banias (unser erstes Ziel im Golan)

Кинерет = Kineret (israel. Name des Sees Genezareth, auf Engl. wird er Sea of Galilee genannt – im Deutschen schreiben wir Galiläa)

Die rote Linie am rechten Rand ist der Verlauf der aktuellen Grenze zu Syrien.

Die rot gezackte Linie im Bild soll eine angeblich (in Zeiten vor dem Sechs-Tage-Krieg vom Juni 1967 , in dessen Verlauf Israel den Golan okkupierte) von Syrien geplante Staumauer verdeutlichen, die verhindern sollte, dass die Wasser des Golan in den See Genezareth gelangen. Das Westufer des Sees gehörte auch vor dem Krieg zu Israel (zu der Zeit war der Jordan die Grenze).

Wie schon erwähnt, am 7. März fuhren wir in den Banias Nationalpark. Er liegt am Fuße des Hermon Berges, nur 60 km südwestlich von Damaskus. Der Name des Flusses und der Gegend (in der Bibel als Paneas bezeichnet) geht auf den griechischen Gott Pan zurück. Der Banias-Fluss (oft auch als Hermon-Stream bezeichnet) fließt von der Quelle in einem steil abfallenden Canyon in das Hula-Tal und vereinigt sich bald mit dem Dan. Von da an heißen die vereinigten Flüsse Jordan.

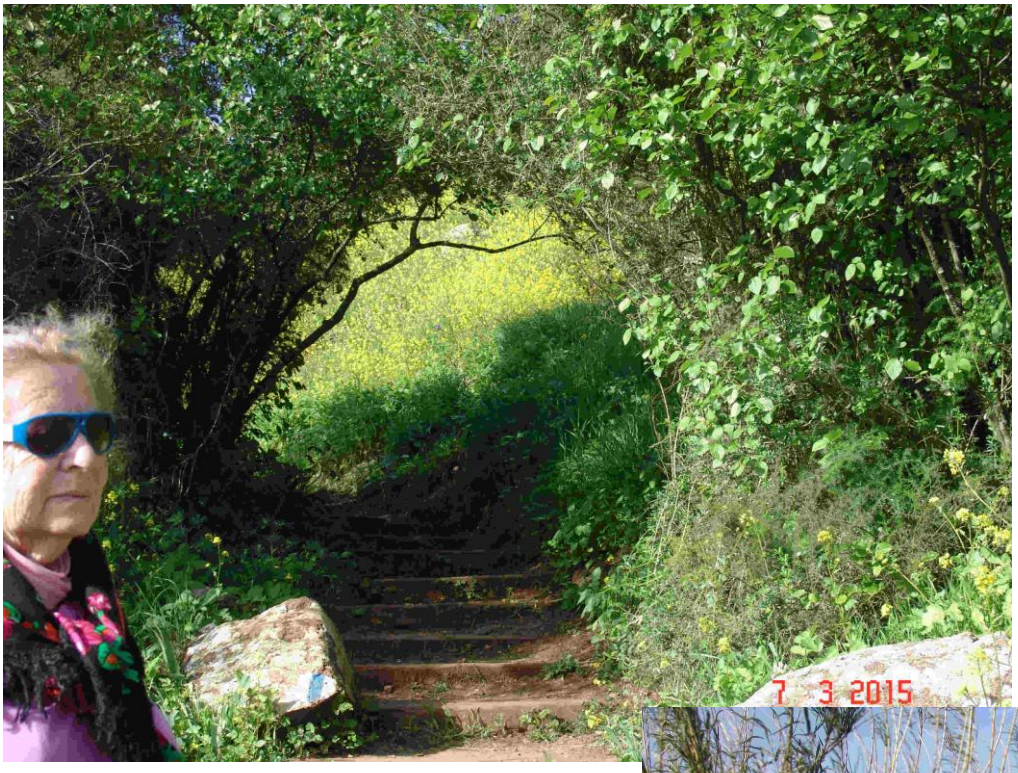
Wir liefen am 7. März (einem Schabbat) gemeinsam mit vielen anderen über 5,56 km in diesem Canyon runter und wieder hoch.

Unter dieser Höhle im Hintergrund kommt der Banias als mächtige Quelle hervor. In früheren Zeiten war die Quelle noch ergiebiger und ergoss sich direkt aus der Höhle. Die Höhle wird Tempel des Pan genannt.

Schon kurz nach der Quelle präsentiert sich das Gewässer als reißender Fluss (hohes Gefälle) und gewinnt durch weitere in ihn mündende Quellen bald an Kraft.

Rechts: Einer der Zuflüsse in den Banias.

Nach wenigen Kilometern stürzen die gewaltigen (für Israels Verhältnisse) Wassermassen in einem 10 m hohen Wasserfall (die Attraktion des Nationalparks) tiefer.



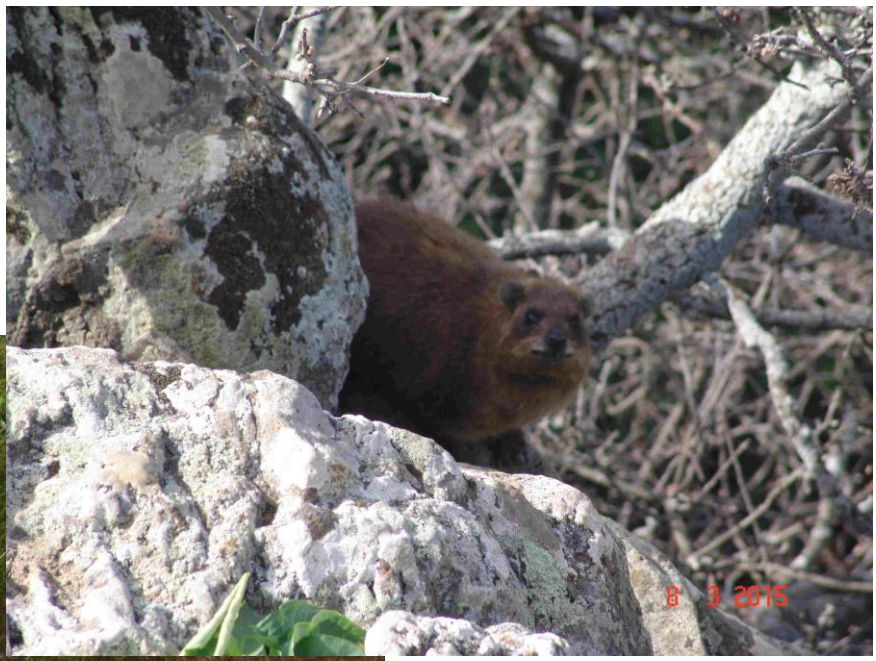
Völlig ungewohnt für uns nach dem bis dato in Israel Gesehenen sahen wir in dem Canyon eine üppig gedeihende Vegetation.

Rechts: Im Canyon wächst sogar Bambus.

In früheren Zeiten gab es am Fluss eine Getreidemühle, heute beliebtes Wanderziel.

Beinahe hätte ich es vergessen, in dem Canyon machten wir erstmals mit einem Tier Bekanntschaft, von dem ich zuerst annahm, es seien Murmeltiere, dann aber von einem Touristen erfuhr, dass das Klippenschliefer sind (auf Englisch Syrian rock hyrax). Die zutraulichen, fetten Pelztiere gefielen uns so sehr, dass ich sie mehrfach fotografierte.

Klippenschliefer



Und noch zwei Exemplare beobachten mich beim Fotografieren.

Am nächsten Tag fuhren wir über Serpentinen an den Hängen des Hermon zur Festung Nimrod, die in 815 m Höhe auf einem 420 m langen und 150 m breiten Bergsporn errichtet wurde (nicht so richtig bekannt, von wem und wann). Sicher ist, dass sie 1129 den Kreuzfahrern überlassen wurde, die sie ausbauten und 1164 endgültig an die Mamluken verloren.

Die Karte soll belegen, wie nahe wir da am Libanon und an Syrien dran waren (siehe den Maßstab am rechten Kartenende) . Blaue Fahnen und graue Linien bezeichnen die entsprechenden (derzeit aktuellen) Grenzverläufe. Übrigens, wir fuhren dahin u.a. auf der Straße mit der Nummer 999 (im obigen Bild nicht enthalten), was bei mir Assoziationen zu dem von den Nazis geschaffenen Strafbataillon mit dieser Nummer hervorrief.

Der Name der Festung geht auf den biblischen Nimrod zurück, der auf dem Berg sitzend mit seinen Händen Wasser aus dem nahen Banias

schöpfen konnte. Der Zweck des Baus: Schutz der Straße nach Damaskus.

Aufnahme aus der Nähe von der Zufahrtsstraße aus. Sie zeigt die gewaltigen Ausmaße der Burganlage.

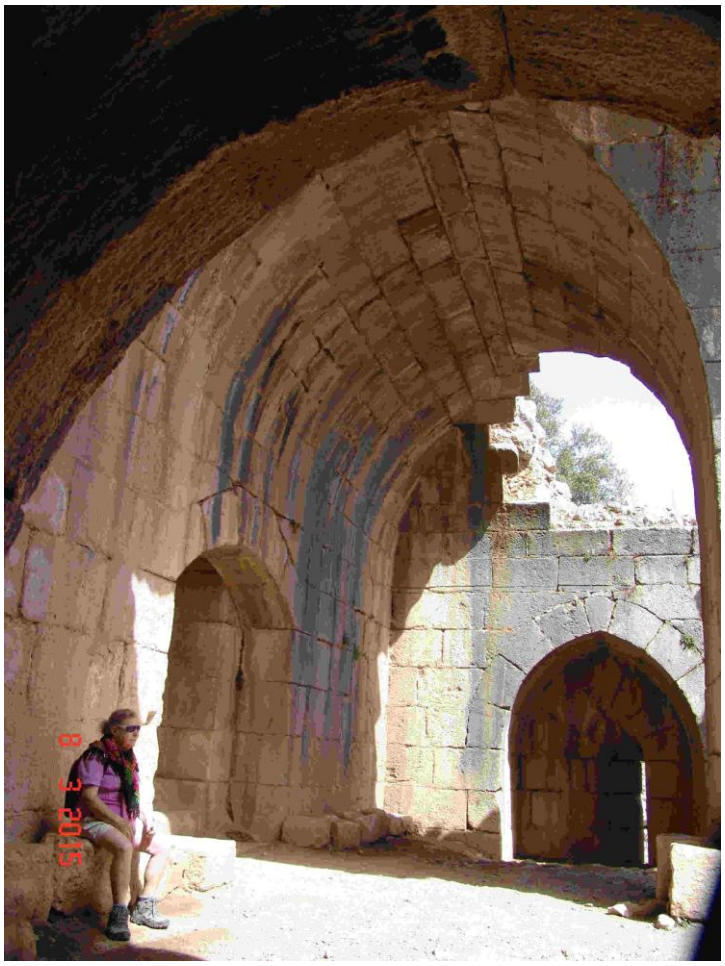
Aufnahme aus der Ferne unter einem anderen Blickwinkel (vom Banias-Park aus).

Unter den vielen Burganlagen in Israel ist Nimrod die gewaltigste von den Ausmaßen her gesehen.

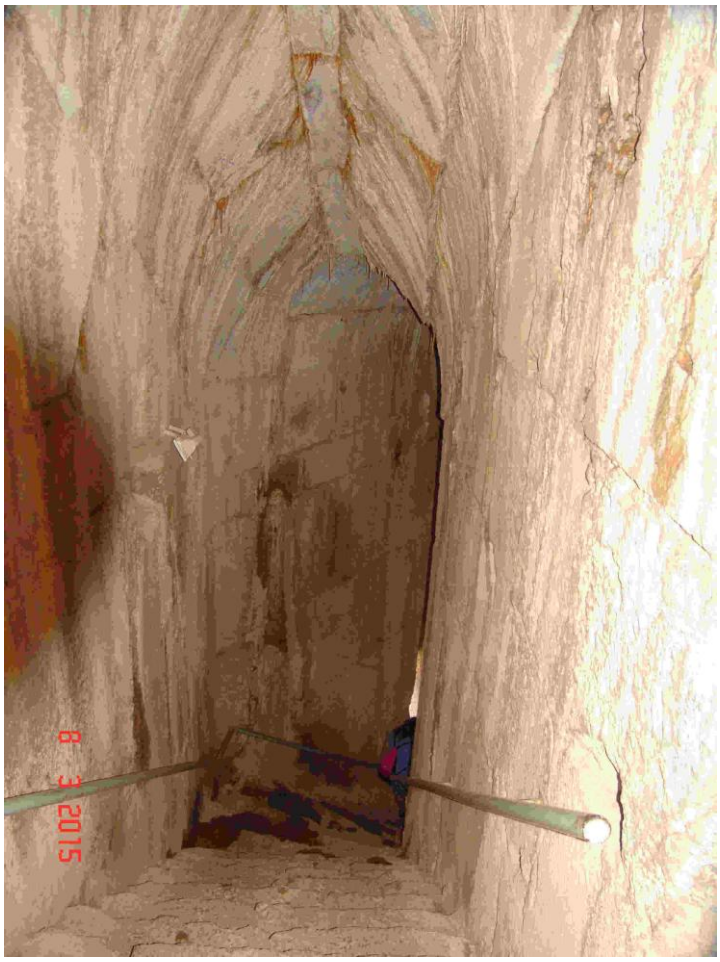
Reste einer Bastion der Festung Nimrod.

Wasserzisterne.

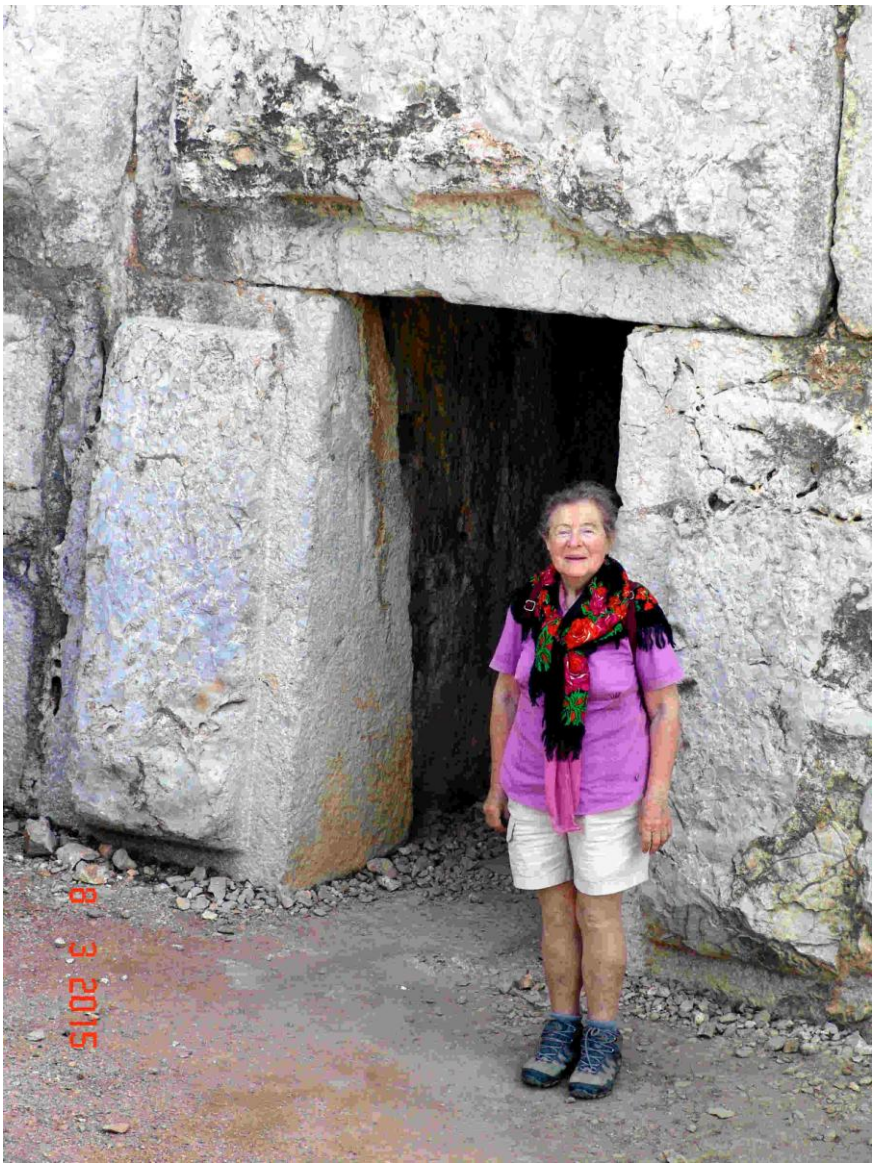
Unten: Reste einer Halle.



Gewaltiger Durchgang.



Touristenattraktion: ein vollständig begehbarer Geheimgang. Dabei ist die Höhe des Ganges erstaunlich.

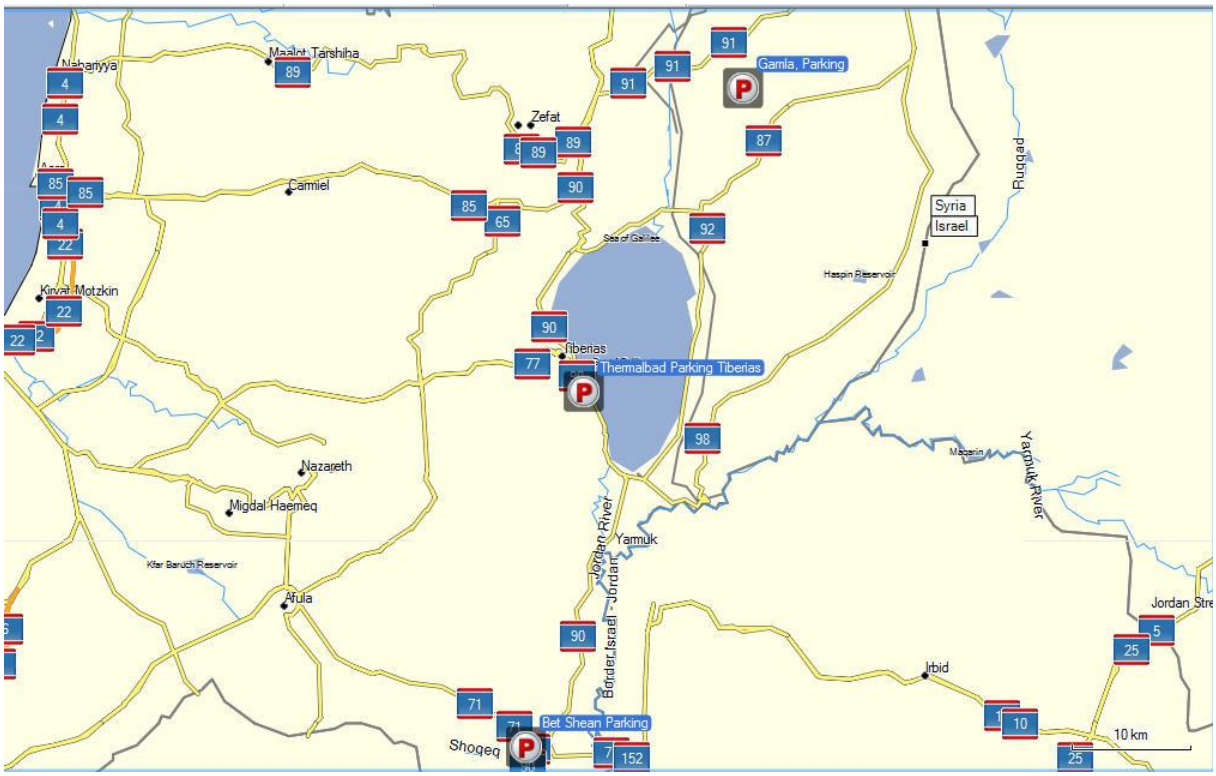


Shenja am Ausgang des Geheimgangs ins Freie.

Von der Höhe der Burg sieht man Berge mit Schneeresten.

Und zum Abschluss über die Grenznähe: Noch ein Dorf an den Hängen des Golan.

Nach der Burg Nimrod begann unser Weg mit südlicher Grundrichtung, der uns bis ans Rote Meer führen soll. Nächste Station war der Nationalpark von Gamla, nordöstlich vom See Genezareth, im flacheren Teil des Golan gelegen.



Zur Orientierung habe ich hier die nächsten drei Orte (Gamla, Tiberias, Bet Shean) mit dem Parkplatzsymbol vermerkt. Ganz links auf der Karte das Mittelmeer, rechts die aktuelle Grenze zu Syrien. Die große blaue Fläche ist der See Genezareth.

Der Name Gamla geht auf das hebräische Wort „Gamal" für Kamel zurück, da der historisch bedeutungsvolle Berg der Gegend aus bestimmten Blickwinkel an ein Kamelhöcker erinnert. Gamla wird im Talmud erwähnt. Da bezieht man sich vermutlich auf Ereignisse aus der Bronzezeit (12. Jahrhundert vor Chr.). Etwa ab 538 vor Christus ließen sich hier jüdische Rückkehrer aus Babylonien nieder. Es entstand eine befestigte Siedlung. Nach wechselvoller Geschichte verschwand die Siedlung nach dem Jahre 67 nach Chr. aus der Erinnerung und wurde erst nach dem Sechs-Tage-Krieg von 1967 (in dessen Ergebnis die Gegend in israelische Hände fiel) im Ergebnis von Ausgrabungen wiederentdeckt. Im Jahre 67 n.Chr. wurde die Siedlung im Verlaufe der Jüdischen Kriege der Römer unter Vespasian eingenommen und völlig zerstört. Nach israelischer Darstellung sollen dabei alle Einwohner der Siedlung und die hierher geflüchteten Bewohner benachbarter Orte getötet worden sein (insgesamt über 9 000), ja es sollen sich an die 5 000 von ihnen von einem Felssporn selbst in den Tod gestürzt haben. Deshalb verehren die Israelis diese Tat wie ein zweites Massada. Massada, ein 450 m über dem Toten Meer hochragender Tafelberg, hatten wir 1996 besucht und wollen es diesmal auslassen. Hier fand 72 nach Chr. ein ähnliches Ereignis mit Selbsttötung der Verteidiger statt, als die Römer unter Flavius Silvius den befestigten Berg einnahmen. Die Soldaten Israels müssen in ihrem Schwur auf Israels Fahne versprechen, Massada nie wieder abzugeben.

Der Berg von Gamla. Die Ausgrabungen förderten (im Bild vorn) u.a. Überreste einer großen Synagoge und eine Mikwe (Ritualbad) zu Tage.

Unser Ziel waren nicht die Ausgrabungsstätten, sondern eine Wanderung im Landschaftspark von Gamla.

Entlang des Weges gab es eine größere Anzahl solcher 4 000 Jahre alter Dolmen (Begräbnisstätten), ähnlich den in Mitteleuropa bekannten Hünengräbern. Ursprünglich waren sie mit Steinen und Erde zugeschüttet, die aber durch Erosion verschwand.

Wir erfreuten uns an der nach den Februarregen üppig blühenden Natur.

Endziel unseres Wanderweges war dieser 51 m hohe Wasserfall der Gamla (der höchste in Israel), die sich von hier an in einem tiefen Canyon mit steilen Klippen durch die Landschaft windet.

Noch am 9. März machten wir uns auf den Weg an den See Genezareth, genauer, nach Tiberias, das wir bereits 1996 besucht hatten.

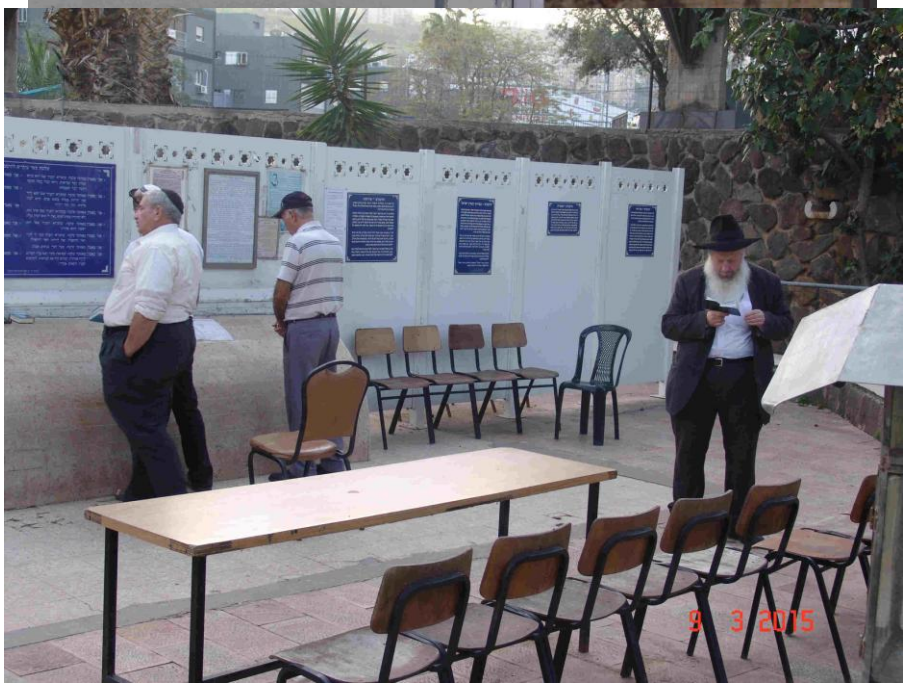
Zuerst begaben wir uns zur Sankt Peters-Kirche, deren Apsis die Gestalt des Bugs eines Fischerbootes hat (denke an Petrus auf dem See Genezareth). Die Kirche geht auf die Kreuzfahrer zurück, wurde aber im 19. Jahrhundert mehrfach umgebaut. Ich fand, dass sie ist in recht vergammeltem Zustand ist.

Anschließend fuhren wir zum Grab des Maimonides, eines jüdischen Gelehrten aus Cordoba (Spanien), der später nach Ägypten ging, wo er Leibarzt Saladins und Oberrabbiner der ägyptischen Juden wurde. Sein Leichnam wurde in Tiberias beerdigt.

Stahlkonstruktion über dem Grab des Maimonides in der späten Nachmittagssonne.

In Unkenntnis darüber, dass wir uns an einer heiligen Stätte der Juden befinden (vergleichbar mit der Klagemauer in Jerusalem), liefen wir in kurzen Hosen hinein zu dem Platz.

Das Schild von nebenan interpretierte ich aus der Ferne als Hinweis auf Toiletten., auch wegen der vielen Jugendlichen, die sich da tummelten.



Der ältere Herr mit dem Hut machte mich höflich darauf aufmerksam, dass Shenja auf die andere Seite gehöre (Männer und Frauen sind in jüdischen Gotteshäusern getrennt).

Shenja gehörte hierher. Auf beiden Seiten studierte man Auszüge aus Schriften des Maimonides. Wir hatten seinerzeit viel über ihn während unseres Cordoba-Aufenthaltes gehört.

Beschämt machten wir uns bald von dannen.

Unser wichtigstes Ziel in Tiberias waren die Thermalquellen vor Ort. Wir wollten uns endlich mal eine Vollkörperwäsche (in den Duschen und im Thermalwasser) gönnen, denn seit dem Verlassen des Schiffes am 22.Februar hatten wir keine Dusche mehr gesehen. Im Womo gibt's bei uns die tägliche Gesichtswäsche am Waschbecken. Die vorhandene Duschkabine wird von uns zweckentfremdet als Abstellkammer für Campingmöbel genutzt. Da wir mit Gas (für Warmwassererzeugung benötigt) und Wasser generell haushalten müssen, wollten wir uns den Luxus eines Duschbades im Womo nicht leisten.

Wir genossen bis in die späten Abendstunden die 36-Grad-Becken und die Saunen des oben abgebildeten Thermalbades.

Mit dieser Aufnahme von den Hängen gegenüber dem Thermalbad soll der Bericht über Tiberias enden.

Übrigens, es gibt entlang der Ufer des Sees Genezareth (an dem Tiberias liegt) breite, steinige Strände, die aber kaum besucht waren.

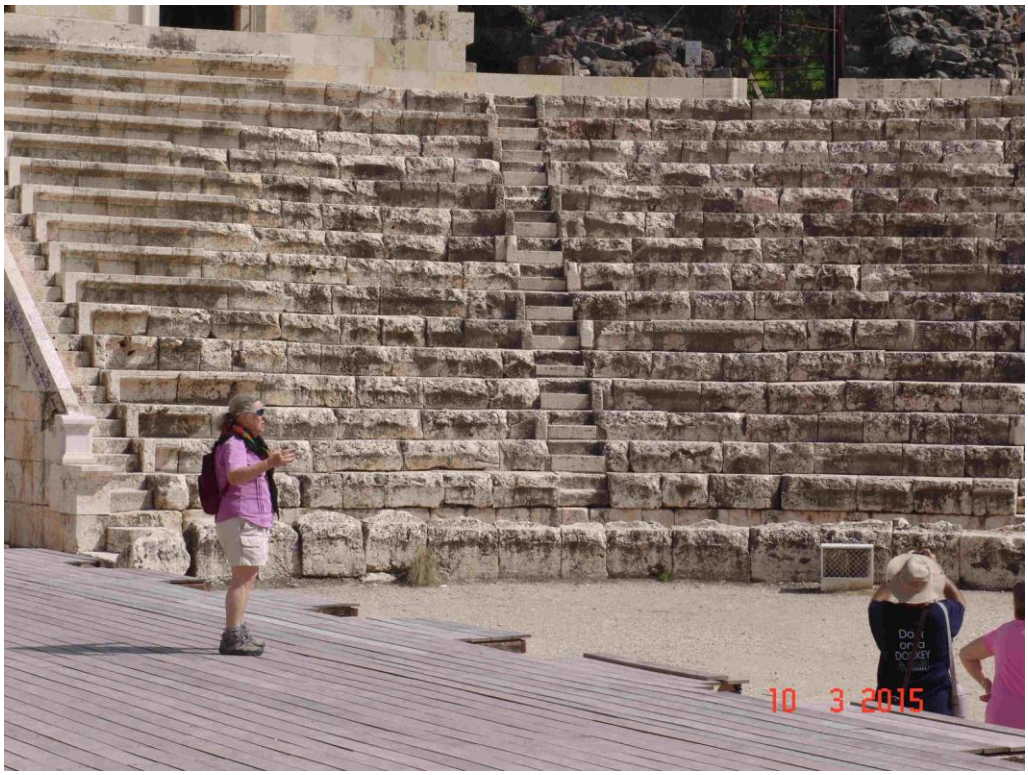
Damit ist der Golan-Besuch zu Ende. Um zu demonstrieren, dass der Golan oft an unsere Mittelgebirge erinnert, habe ich zwei Momente von der Frontkamera unseres Womos abgenommen.

Es gibt sogar Abschnitte, die man als Alleen bezeichnen könnte. Sonst sind uns nur Reihen aus Palmen begegnet, die aber bei weitem nicht so dicht wie die hohen Bäume auf dem Foto stehen.

Unser nächstes Ziel, Bet Shean, ist wieder mal eine Ausgrabungsstätte zur römischen Vergangenheit des Nahen Ostens. Bet Shean liegt im fruchtbaren Tal des Harod. Da es weiter südlich dann eher wüstenähnlich zugeht, verlegte der Talmud den Eingang ins Paradies hierher. Nachgewiesen sind Siedlungen ab 5 000 vor Christus, vermutlich haben sich aber schon zur Steinzeit hier Menschen niedergelassen. Wie überall in den von uns besuchten Stätten, wechselten auch in Bet Shean oft die herrschenden Völker. Was wir aber heute im Ergebnis der Ausgrabungen der letzten Jahrzehnte sehen, ist von den soliden, bauwütigen Römern.

Als wir in der Stadt ankamen, fand ich zuerst nur dieses römische Amphitheater aus dem 2. Jahrhundert nach Christus, das hauptsächlich als Hippodrom genutzt wurde. Wo ist denn da der angekündigte Nationalpark? Wir stießen schließlich auf den Eingang.

Es eröffnete sich ein weites Ausgrabungsfeld. Auch der Top des Hügels im Hintergrund gehört dazu.



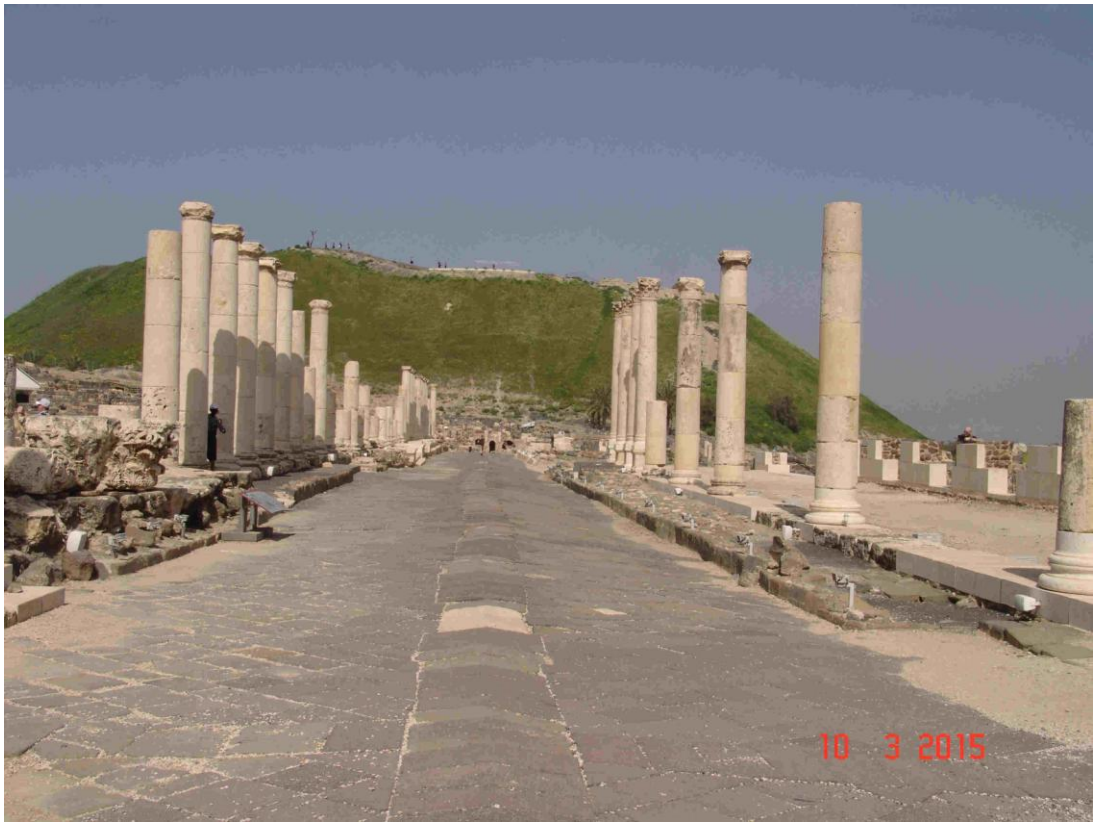
Es gibt auch ein Theater. Shenja gab eine Einlage mit dem Lied von Katjuscha, konnte mit ihrer Stimme das Auditorium aber nicht ausfüllen.

Von den ursprünglichen drei Sitzrängen für 7000 Zuschauer ist nur der unterste erhalten geblieben.

Das Theater und viele der übrigen Gebäude wurden auch in der auf die Römer folgenden byzantinischen Periode noch genutzt.

Teile der Bühne des Theaters (links im Bild), deren Wand ehemals 20 m hoch war.

Vom Hügel aus gelang mir diese Gesamtaufnahme des Theaters.



Die 150 m lange Palladiusstraße, welche die Stadt durchquerte.

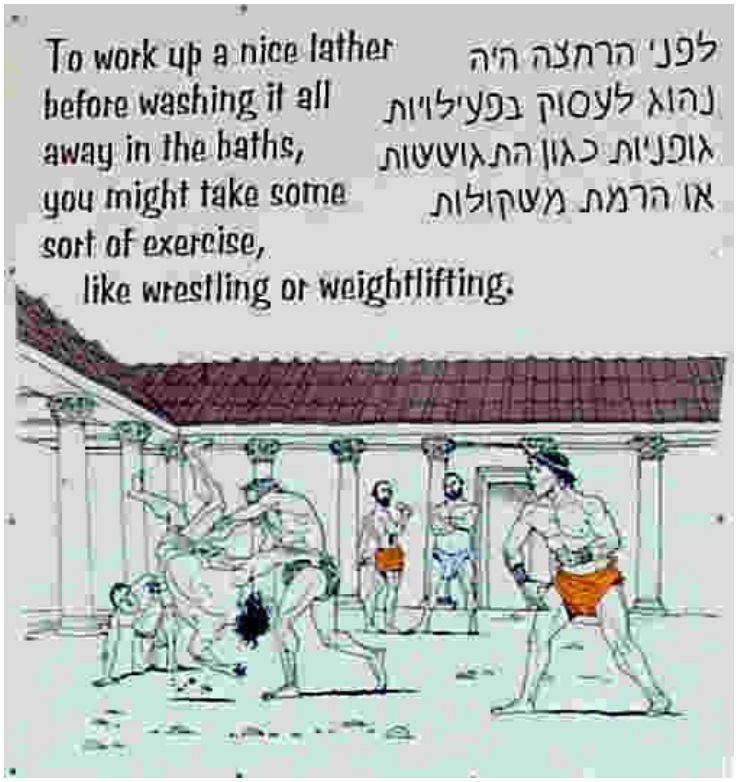
Blick vom Hügel auf die Silvanusstraße.

In einem der Gebäude war dieses Mosaik gut erhalten. Es soll das Tyche, die Schutzgöttin der Stadt, sein.

Einige der nach einem Erdbeben umgefallenen Säulen hat man nicht wieder aufgerichtet.

Gut fand ich die Idee der Museumsgestalter in den Ruinen der für eine römische Städte typischen Badeanstalt eine Bilderreihe aufzuhängen, in der in leicht ironischer Form erklärt wird, wie es in der Badeanstalt zuging. Beachte, dass die Tafeln von rechts nach links zu lesen sind.

Ich bringe die Tafel für Interessenten der Reihe nach (jetzt aber von links nach rechts zu lesen).



להשלמת תהליך ניקוי נקבוביות העור וסגירתן ענדו המתרחצים לברכות הקרות (פריגידריום).

Finally, there were the cold plunge-baths or swimming pools for a nice dip to close the pores, followed by a relaxing loll by the poolside.

לאחר המרחץ

After the Bath

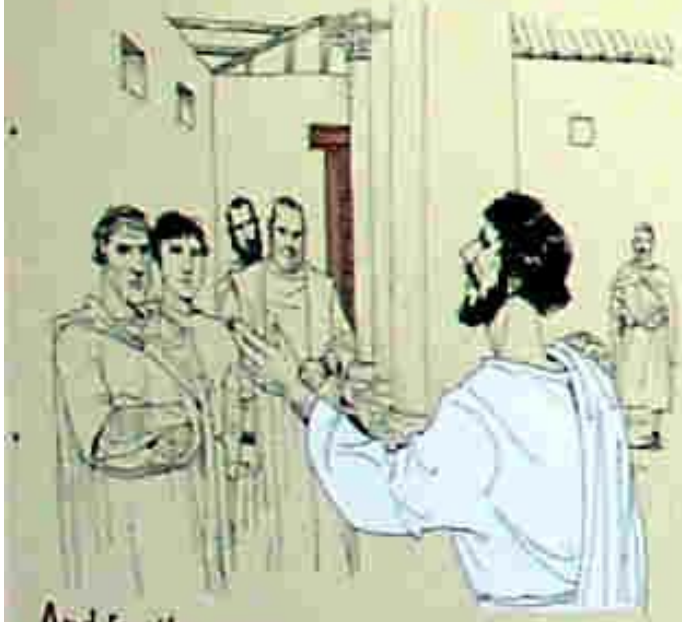
A small fee could engage the services of a trained masseur.

תמורת תשלום צנוע ניתן היה לשכור את שירותיו של מעסה מומחה.

גלחים וספרים עמדו לשרותם של המתרחצים והמעונינים יכלו לקבל גם טיפולי יופי.

Grooming and beauty treatments by barbers and hairdressers were also available.

שותרי תרבות מבין המתרחצים יכלו להשכיל מהאזנה לדברי מלומדים ואף ליטול חלק בדיונים.



And for the inside of the head, the bathhouse proved scholarly lectures and symposia.

In dem Bet Shean N.P. habe ich mal probiert, Oliven kurz Zeit nach der Bestäubung zu fotografieren. Olivenbäume trifft man in Israel überall an wo was wächst.

Vom Hügel (=Tel auf Hebräisch) der Stadt aus konnte man über den Jordan (Grenze) hinweg nach Jordanien schauen. Das obige Foto zeigt die im Dunst des Jordantals unscharf zu erkennenden Berge auf jordanischer Seite.

Noch ein Blick vom Hügel in die Landschaft hinter der Ausgrabungsstätte. Im Vordergrund ist Ödland zu sehen, auf dem derzeit üppig Wildwuchs blüht (Im Februar hat es geregnet). Rechts im Bild eine typische Erscheinung für das flache Land, z.B. im Jordantal: mit Folie bedeckte Gemüsefelder. Das links im Foto zu sehende grüne Feld

wird von dem Agrarflugzeug aus der Luft gedüngt. Man sagte mir, Israel importiert keine landwirtschaftlichen Erzeugnisse (in konservierter Form aber ja).

Erwähnen möchte ich noch, dass ab Tiberias mein Navi ständig Höhen im Minusbereich anzeigte, anfänglich so um die 140 Meter, später bis 400 m unter dem Meeresspiegel (z.B. beim Toten Meer).

Am 11.März begaben wir uns nach Jerusalem. Da musste der Motor des Womos kräftig arbeiten (und das bei Temperatur knapp unter 30 Grad), denn die Stadt liegt 800 m über dem Meeresspiegel, d.h. es waren 1200 m Höhenunterschied auf relativ kurzer Strecke zu überwinden. Auf Serpentinenstrecken musste ich im niedrigen Gang fahren. Da überstieg der Temperaturanzeiger der Kühlwassertemperatur für kurze Zeit die normale horizontale Lage. Unterwegs stießen wir auf eine Tafel mit dem Hinweis „Sea level" (=Meereshöhe).

Den ersten Abend in Jerusalem verbrachten wir bei unserem Bekannten, Eduard Root, der im Sommer immer in Stollberg auf unserer Datsche auftaucht, da es ihm in Jerusalem zu heiß ist.

Wir beide mit Eduard in seiner Wohnung. Alle horchen angespannt auf das Piepsen des Selbstauslösers.

Zur Stadt Jerusalem dann im nächsten Bericht.

Geschrieben am 27. März an Bord des Motorschiffes FIDES. Es befand sich da südlich von Kreta.